

Zeitung für das Dilltal.

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schwanenstraße 11. Dillenburg Nr. 20.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gelbige Anzeigenzeile 15 S., die kleine 4-gelbige 40 S. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend erhöht. Rabatte für umfangreichere Aufträge günstige. Bestellungen, die durch die G. 25 S. zu erreichen sind, durch die G. 25 S. zu erreichen sind.

Freitag, den 25. Mai 1917.

77. Jahrgang

Amlicher Teil.

Bezirks-Verordnung

über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichspräsidenten über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. 2. 374) und vom 24. April 1917 (R.-G.-Bl. 2. 374), sowie der 12. und 15. der Bundesratsverordnung über die Erfassung von Eiern vom 25. September 1916, 4. November 1916 (R.-G.-Bl. 2. 374) und 7. November 1916 (R.-G.-Bl. 2. 374) wird für die Landkreise des Regierungsbezirks Dillenburg folgende Anordnung erlassen:

1. Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe erzeugten Eier von Hühnern und Enten nur an die vom Kommunalverband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammelstellen und Verkäufer abliefern.

Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; ebenso jede Abnahme oder Verladung von Eiern mit Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsgelegenheiten, soweit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Bruteiern ist die Bekanntmachung des Landes-Zentralbehörden vom 17. Januar 1917 (Reg.-Bl. Nr. 6 vom 10. Februar 1917, Seite 33) maßgebend.

2. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Huhn im Jahre mindestens 30 Eier mit der Abgabe, daß jedesmal 20 Prozent des Hühnerbestandes abzugeben sind.

Welche Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 entfallen, fest der Kommunalverband fest.

3. Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der abzuliefernden Eier, wobei auf besonders ungünstige Erzeugungsverhältnisse, sowie auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und topographischer Familie Rücksicht genommen werden kann, jedoch unbeschadet der nach § 2 zu machenden Mindestzahl der zu erfassenden Eier.

4. Geflügelhalter, die ihre Lieferungsverpflichtung nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

5. Die Bezirks-Eierstelle bestimmt, wieviel Eier in den Kommunalverbänden an Unverfälschte (Nichtgefälschte) abgegeben werden dürfen und wohin Ueberflüsse der Eier abzuführen haben.

6. Die Kommunalverbände haben die nötigen Auslieferungsvorschriften, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung der Ablieferungspflicht, der Einrichtung von Sammelstellen und der Bezahlung der Eier sofort zu erlassen.

7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und die darauf gegründeten Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000.—, oder mit einer dieser Strafen, bestraft. Neben der Strafe können Eier, die der Verfehlung und Verurteilung entgegengehalten werden, ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

8. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Mai 1917.

Der Regierungspräsident: Dr. von Meißner.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung. Vorstehende Bezirksverordnung ändert die bisherigen Kreisverordnungen vom 6. Febr. 1917/14. April 1917 (Kreisblatt Nr. 57 und 91) nur durch neue Abgabepflicht der Geflügelhalter.

Auf Grund des § 3 der Bezirksverordnung bestimme ich, daß in den Monaten April, Mai, Juni je 5, Juli, August je 4, September 3, Oktober 1, März 3 Eier von jedem Huhn nach Abzug von 20 Prozent des Hühnerbestandes abzugeben, an die Gemeindefamessstellen abgeliefert werden müssen. Der Ablieferung an die Gemeindefamessstelle steht die Ablieferung an die mit Ausweis des Lehrers versehenen Sammelstellen oder an Beauftragte gemeinnützige Stellen, die einen Ausweis des Landrates besitzen. (Siehe Bekanntmachung vom 14. April 1917, Kreisblatt Nr. 91.) Diese haben die Eier an die zuständige Gemeindefamessstelle abzuliefern.

Den einzelnen Gemeinden werde ich mitteilen, wie groß die für die Eierablieferung in Frage kommende Hühnerzahl ermittelt ist und welche Eierzahl abgeliefert werden muß.

In jeder Gemeinde ist vom Wirtschaftsausschuss eine Liste der Geflügelhalter anzulegen, aus der ersichtlich ist, wieviel Hühner jeder Geflügelhalter besitzt und wieviel Eier in jedem der in Frage kommenden Monate abzugeben sind. Beispiel: Bei einem Bestande von 5 Hühnern bleibt ein Huhn (20 Prozent) frei, sodas von 4 Hühnern im Juni 4 Eier, also im ganzen 20 Eier, der Gemeindefamessstelle zu übergeben sind. Aus einer weiteren Spalte der Liste muß hervorgehen, wieviel Eier in jedem Monat tatsächlich abgegeben worden sind. Ein zweckmäßiges Formular für die Liste werde ich den Herren Bürgermeistern noch mitteilen. Den Geflügelhaltern ist der Empfang der Eier zu quittieren.

Die Wirtschaftsausschüsse haben die Abgabe der Eier zu kontrollieren und Rückständige durch den Bürgermeister mitteilen zu lassen.

Säumigen Geflügelhaltern mußte ich gemäß § 4 der

Bezirksverordnung den Jüder oder das Petroseum beginn, den elektrischen Strom entziehen.

Dillenburg, den 21. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Anzeigen über die Höhe der von den Gemeindefamessstellen im Monat Mai d. J. vorgelegten Reichs-Familien-Unterstützungen sind bestimmt bis zum 3. Juni d. J. einzureichen.

Dillenburg, den 23. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche wiederholt um baldige Einreichung der noch rückständigen Kreislagerverpflichtungsanträge.

Dillenburg, den 23. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. Mai. (B. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Wythaele und auf beiden Scarpe-Üfern war die Feuerbetätigt bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Braye und Graonelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froimont und etwa gleichzeitig auch bei Baulere an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Zu der Champagne war die Kampfbetätigt der Artillerie zwischen Mauroy und dem Suippe-Tal in den Abendstunden gesteigert.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Im Walde von Aprémont brachen Sturmtruppen eines Rhein-Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Hubschrauber zum Abwurf gebracht.

Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab. Leutnant Böhler erreichte durch Abschluß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftfliegern.

Am 21. und 22. Mai haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsbetätigt auf. Westlich von Tulkum (nahe der Ostsee) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Mai, Abends. (B. B. Amtlich.) Erhöhte Artilleriebetätigt ist nur aus der westlichen Champagne gemeldet.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 24. Mai. (B. B. Amtlich) wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampfbetätigt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Seit gestern Mittag tobt die 10. Jonzofschlacht neuerlich mit außerordentlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich nunmehr gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Piava bis zum Meer. An vielen Stellen erfahren die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des Auf-Berges bei Bobice und gegen den Monte Santo warf der Feind am Nachmittag seine Sturmkolonnen in die Schlacht. Was östlich des Auf-Berges vordrang, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Bobice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Ostgalizien und der Bukowina ergänzten Infanterieregimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeebneten Gräben zu überschreiten. Er wurde aber von umgedreht herbeieilender Verstärkung gestoppt, auf seine Reihen zurückgeworfen und mit diesen zusammen selbst Stunden schieterten östlich von Görz zwei mächtige Italiendurch unser Geschützfeuer den Hang hinab getrieben. In verschiedenen Massenschlägen, zum Teil schon in Wirkung unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumstrittenen Kampfplätzen der Karsthochfläche gekämpft. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hinterland im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Constanzeica der erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittags brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthochfläche los. Welle auf Welle trafen der Feind zwischen dem Fassi Hris und dem Meer gegen unsere Linien vor. Wo eine Feindkolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenangriff

prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um einen Kilometer zurücknehmen mußten. Ueberall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung siegreich behauptet. Die ungarischen Seeresregimenter Nr. 39 und 61 und bewährte Honvedtruppen haben ihrer Geschichte neue glänzende Ruhmesblätter eingefügt. Aus Kärnten und Tirol nichts von Belang mitzuteilen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Bei Petas wurde ein italienischer Ueberbrückungsversuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 23. Mai. (B. B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: An der Front des Schirba- und des Dubovo-Sees das blühende Feuer, das sich im Gernabogen zeitweilig zu größerer Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterieabteilung, die östlich von Dobropole vordringen versuchte, wurde durch Feuer verjagt. An der unteren Struma, namentlich zwischen Dubovo- und Tachino-See lebhaftes Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Nichts von Belang.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Frankösischer Bericht vom 23. Mai, nachmittag: Gestern haben wir gegen Ende des Tages an drei verschiedenen Punkten der Westfront einen lebhaften Angriff geführt, der gute Resultate ergeben hat. Auf dem Plateau von Baulere und auf dem kalifornischen Plateau haben unsere Truppen die Eroberung der letzten Beobachtungsposten, welche das Tal der Ailette beherrschten, fortgesetzt und unsere Stellungen nördlich erweitert. Auf den Nordhängen in der Gegend östlich von Chevreux haben wir drei deutsche Grabenlinien genommen. Im Verlaufe der Nacht wurde ein feindlicher Gegenangriff auf unsere Stellungen auf dem kalifornischen Plateau durch unser Feuer mit schweren Verlusten für den Feind gebrochen. 350 Gefangene, darunter 11 Offiziere, sind in unsere Hände gefallen. Ein feindlicher Angriffsvorstoß auf den Südwesthängen von Les Eparges ist gänzlich gescheitert. Sonst überall ruhige Nacht. — Abends: Auf dem Chemin des Dames keine Infanterieaktionen während des Tages. Der Feind bombardierte die neuen Stellungen die wir in der Gegend der Hochfläche von Baulere und von Kalifornien besetzt halten. Im Verlaufe der gestrigen Operationen wurden über 400 Gefangene eingebracht. In der Champagne herrschte in der Gegend südlich von Morvilliers lebhaftes Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Die Deutschen unternahmen schließlich einen Angriff auf den Mont Haut der jedoch in unserem Feuer zusammenbrach, ehe er sich unseren Linien nähern konnte. Sonst überall herrscht Ruhe.

Englischer Bericht vom 23. Mai, nachmittag: Unsere Stellungen der Hindenburglinie in der Umgebung von Bullecourt wurden in der vergangenen Nacht neuerdings heftig bombardiert. Die energische Erwiderung durch unsere Artillerie hielt jede Entfaltung eines Angriffs auf. Ein mit Erfolg zu Beginn des Morgens südlich von Gavrelle ausgeführter Angriff erlaubte uns, dem Feinde schwere Verluste beizubringen, ohne selbst solche zu erleiden. Patrouillengefechte im Laufe der Nacht an verschiedenen Punkten der Front nördlich von Armentières brachten uns eine gewisse Anzahl Gefangener ein. — Abends: kein bedeutendes Ereignis im Verlaufe des Tages. — Wegen der ungünstigen Luftverhältnisse war der Flugdienst weniger tätig als sonst, und es fanden nur wenige Luftkämpfe statt. Ein deutscher Apparat mußte schwer beschädigt landen.

Italienischer Bericht vom 23. Mai: An der Trentinofront zwischen dem Garda-See und der Brenta war das feindliche Artilleriefeuer gestern weniger heftig, als in den letzten Tagen und die Tätigkeit der gegnerischen Stützpunktschüsse beschränkte sich auf schwache Aufklärungsversuche im Vaghi-Becken (Pissina). Ein von uns in die feindlichen Linien nördlich des Monte Maio ausgeführter Vorstoß brachte uns etwa 10 Gefangene ein. Ein Gefecht von außerordentlicher Heftigkeit spielte sich in der Nacht vom 21. Mai auf den 22. Mai im Trivignolotale ab. Nach einem heftigen Bombardement, das unsere Stellungen auf dem Massiv des kleinen Coliviron (2112) verheerete gingen beträchtliche feindliche Streitkräfte zum Angriff vor. Es gelang ihnen, an mehreren Punkten unserer Front trotz des zähen Widerstandes der Verteidigung einzudringen. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, besetzten wir unsere Stellungen wieder nach einem erbitterten Handgemenge, das nach bis zum gestrigen Tage andauerte. Etwa gegen hundert auf dem Aktionsgelände zurückgelassene Leichen, achtzig Gefangene, darunter ein Offizier, drei Maschinengewehre und ein reichliches Kriegsmaterial, das dem Feinde von uns abgenommen wurde, bilden den Beweis für die blutige Schlacht, die der Feind erlitt. An der Front der Julischen Alpen heftige Artillerieaktionen. Feindliche Angriffsvorstöße, die gegen unsere Linien nördlich von San Marco unternommen wurden, wurden von unserem Feuer abgewiesen. (Und die Jonzofschlacht! D. Red.)

Der Krieg zur See.

Berlin, 23. Mai. (B. B.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 22 500 to. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 24. Mai. Kapitänleutnant Freiherr v. Spiegel, der, wie seinerzeit bekannt wurde, mit seinem U-Boot in einem Kampf mit einer U-Bootflotte verwickelt war und seitdem vermisst wurde, befindet sich nach nunmehr eingegangenen Nachrichten am Leben und zwar in englischer Gefangenschaft. Das betreffende U-Boot ist inzwischen unter Führung des nächstältesten Offiziers glücklich in den Heimathafen gelangt.

Rotterdam, 24. Mai. (W.B.) Nach dem „Maasbode“ sind folgende Schiffe gesunken: Dorothy Daff (184 to) aus Sydney, Altona (229 to) aus Via Noggie, Harpago (5966 to) aus London, Messandria Ferrara Carosga (4665 to) aus North Shields, Wanki (344 to) aus Liverpool, St. Michel (419 to) aus Jockamp, und Tajo. In den monatlichen Mitteilungen des Bureaus Veritas werden noch folgende Schiffe aufgeführt, die im Februar infolge des Krieges verloren gegangen sind: Englische Schiffe: Alexandria (4467 to), Wetherfield (1875 to), und Wad (1870 to), das norwegische Schiff Brighton (1185 to), das schwedische Schiff Gerd (8095 to), das portugiesische Schiff Mariana (102 to), die italienischen Schiffe Alba (470 to), Aljunta (132 to), Roma (64 to), Taronda (2457 to), Torino (4162 to), Grindhana (3171 to), Rosalia (7186 to), das dänische Schiff Chile (988 to), die französischen Schiffe Coquette (167 to), Le Lamentin (716 to), Bahonne (2589 to) und ein spanisches Schiff Baricic.

Vasel, 24. Mai. Havas berichtet aus Paris: Der Dampfer „Sontag“ der Messageries Maritimes wurde mit 61 Mann Besatzung und 344 Passagieren von Saloniki nach Marseille unterwegs am 16. April torpediert. Die Räumung des Fahrzeuges, die gelegentlich einer Uebung während eines Haltes 7 Minuten erfordert hatte, vollzog sich rasch und in größter Ordnung. Da jedoch das Fahrzeug rasch sank und da überdies starker Seegang herrschte, blieben Personen ihr Leben ein. Schiffleutnant Wages, Kommandant der „Sontag“, verschwand mit dem Fahrzeug.

Berlin, 24. Mai. (W.B.) In den Meldungen norwegischer Blätter über die beabsichtigte Einschränkung des deutschen Sperregebietes im nördlichen Ozean erzählt das W.B. von zutreffender Seite, daß das Sperregebiet nicht eingeschränkt werde. Tagesgen schweben allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischerei in diesem Teile der Sperrzone zu schonen.

Brüssel, 24. Mai. (W.B.) Nach erfolgreicher Beendigung der Hebungsarbeiten ist gestern Abend der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Beginn des Krieges versenkt worden war, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebracht worden. An Bord befanden sich der Generalgouverneur Generaloberst Frhr. von Falkenhayn und die Spitzen der Behörden des Generalgouvernements.

Amsterdam, 24. Mai. (W.B.) Meldung der Niederländischen Telegrafischen Agenten. Der niederländische Dampfer „Boorwaart“ wurde am Sonntag von einem deutschen U-Boot versenkt.

Kristiania, 24. Mai. (W.B.) Das Bizekonsulat in Verdick meldet: Der Drontheimer Dampfer „Arrian Jari“ (1097 to) ist am 20. Mai in der Nordsee versenkt, die Besatzung in Verdick gelandet worden.

Rotterdam, 24. Mai. (W.B.) „Maasbode“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Haride“ aus Stien (419 to) mit einem englischen Schiff zusammengestoßen und gesunken ist.

Kopenhagen, 24. Mai. (T.L.) Der Bürgermeister von Santo Polo meldet, er habe morgens 9 Uhr unweit der Küste 6 Schiffe gesehen. Eine Stunde später habe man Schiffe gehört, worauf 2 Schiffe verschwanden. Von den übrigen konnten 3 sich retten, während das letzte versenkt wurde. Die Kanoen schiffen seien gerettet. Zwischen den U-Booten und den Schiffen hat ein Feuergefecht stattgefunden.

Bern, 24. Mai. (W.B.) Im Hafen von Bordeaux steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr 60 Dampfer, die aus Furcht vor U-Booten nicht auslaufen. Truppentransporte werden nur über Marseille geleitet.

Karlsruhe, 24. Mai. (T.L.) Aus Paris wird gemeldet, daß seit dem 20. Mai die französischen Häfen St. Nazaire, Brest und Cherbourg wegen Minengefahr bis auf weiteres gesperrt sind. Aus London wird gemeldet: Bei Kiohos werden für die erste Hälfte 93 Schiffe englischer Nationalität als überfällig angemeldet.

Die ungarische Ministerreise.

Budapest, 24. Mai. (T.L.) Der Führer der Verfassungspartei, Graf Julius Andrássy und der Präsident der Volkspartei, Graf Zichy, besuchten vorgestern und gestern den noch immer leidenden Grafen Wypsonyi und berieten in seiner Wohnung eingehend über die politische Lage. In Budapest politisch Kreise wird bereits lebhaft über den Nachfolger des Grafen Tisza debattiert. An erster Stelle nennt man den Geheimen Rat Ludwig von Károlyi. Als möglichen Nachfolger des Grafen Tisza nennen auch die Wiener Blätter den früheren ungarischen Außenminister, Graf Bela Serenyi, der früher der Regierungspartei angehörte und der, was die Wahlreform anbelangt, sehr liberal gesinnt ist.

Amerika und die Stockholmer Konferenz.

Haag, 24. Mai. Reuter meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing macht bekannt, daß solchen Personen, die an der sozialistischen Friedenskonferenz in Stockholm teilzunehmen wünschen, keine Pässe ausgestellt werden sollen.

Stockholm, 24. Mai. (W.B.) „Sozialdemokraten“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem in Stockholm eingetroffenen amerikanischen Sozialdemokraten Dr. James Cade How. Dieser erklärt, daß die amerikanischen Sozialisten in dem Krieg nichts anderes erblickten als eine Neuerung des Handelswettbewerbs. Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland lasse sich nach ihrer Meinung nicht durch den Vorwand rechtfertigen, daß er der Wahrung von Amerikas Recht und Ehre gelte. Der Krieg bringe nur den herrschenden Klassen mehr Macht und Reichtum, während er die arbeitenden Klassen demoralisiere. Gewisse Gruppen von amerikanischen Kapitalisten benutzen die Gelegenheit, um aus der Lage Vorteile zu ziehen. Auf dem Kongress der Sozialistenpartei in St. Louis Mitte April habe sich die Mehrheit gegen den Krieg ausgesprochen. Dieser sei überhaupt, wie How offen zugibt, nicht gegen den deutschen Militarismus gerichtet, denn einen Militarismus könne man nie durch Militarismus abschaffen. Ausschlaggebend für das Ende des Krieges sei nicht das Eingreifen Amerikas, sondern der zunehmende Lebensmittelmangel und der Hunger. Auch in den Vereinigten Staaten werde man bald die Knappheit spüren. Denn die übermäßige Ausfuhr erschöpfe dort die eigenen Vorräte. Die hohen Lebensmittelpreise hätten schon zu größeren Kundgebungen in New York und Chicago Anlaß gegeben.

General Pershing.

Vasel, 24. Mai. Die „Basler Nachrichten“ berichten nach der „New York Sun“ vom 23. Mai: Generalmajor John Pershing, den der Präsident zum Kommandanten des Expeditionskorps nach Frankreich auszuweisen hat, ist der jüngste Offizier seines Grades. Allerdings wird Pershing, wenn er nach Frankreich kommt, in Douglas Haig noch einen jüngeren Kameraden finden. Haig steht in seinem 56. Pershing in seinem 57. Lebensjahr. Generalmajor Pershing hat mehrere Feldzüge mitgemacht, zwei oder drei davon gegen die Indianer, ferner den kubanischen Feldzug im Jahre 1897 und die Expedition nach Chihuahua, ferner war Pershing der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Armee des Generals Kuroki in der Mandchurie.

Brasilien vor der Kriegserklärung.

Vasel, 24. Mai. Den „Basler Nachrichten“ wird von offizieller Basler Entente-Seite aus London berichtet: In den brasilianischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland unmittelbar bevorstehe.

Mexiko.

Vasel, 24. Mai. Havas berichtet unter: 23. Mai: Eine Depesche des „Gerald“ aus New York meldet, daß in Mexiko, insbesondere im Petrolraumgebiet von Tampico, zahlreiche Streiks ausbrachen. Man glaubt, daß dadurch die Petroleumgewinnung gefährdet wird. Deutsche Agenten sollen die Hand im Spiele haben. (Natürlich! D. Red.) Amerikanische Kanonenboote wurden nach Tampico

abgeschickt, um die Ordnung um jeden Preis zu erhalten. General Carranza ist nach wie vor der Anarchie.

Annahme der englischen Wahlreform.

Haag, 24. Mai. Reuter meldet aus London: Unterhaufe wurde mit 329 gegen 40 Stimmen in der Besetzung der Gesandten zur Wahlrechtsreform angenommen.

Erhöhung der belgischen Kriegskontribution.

Brüssel, 24. Mai. Die Ende vorigen Monats auf die Dauer von 6 Monaten bis zum 15. Juni beschlossene Kriegskontribution als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verpflegung des belgischen Gebietes ist ab 15. Juni von 50 auf 60 Millionen monatlich erhöht worden. Sie hat durch den 9. Provinzen im Wege der Anleihe zu erfolgen. Die erste Zahlung muß spätestens am 15. Juni, später am 10. jeden Monats erfolgen. Die Provinzialräte der belgischen Provinzen sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 2. Juni vom Generalgouverneur einberufen worden, zwecks Beschlußfassung über die Art der Ausbringung der Kontribution in den nächsten 6 Monaten und die Art der Verzinsung. Diese Erhöhung um 10 Millionen monatlich keineswegs als Strafmaßnahme aufzufassen, sie ist bedingt durch die wesentlich verteuerten Verpflegungsmittel der Truppen des belgischen Gebietes.

Rußland.

Gemeinsame Revision der Geheimverträge.

Stockholm, 24. Mai. Laut einer Meldung aus Petersburg leitete der Minister des Äußeren Torkel Petersen Verhandlungen mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens über die Ausarbeitung der gemeinsamen Revision der Geheimverträge.

Kopenhagen, 24. Mai. Sowohl aus London als aus Paris Meldungen geht hervor, daß der russische Druck zur Ermöglichung einer Änderung der Kriegsziele der übrigen Entente-Mächten von Tag zu Tag wächst und nunmehr von den übrigen Entente-Mächten ernstlich in Behandlung genommen wurde. Daß man ziemlich freien Verhandlungen von Korrespondenten und Blättern die englische Zensur ungehindert passieren läßt, daß diese von einem Währungs der Russen gegen die Einkunft der Alliierten mit dem alten Regime handelt, läßt darauf schließen, daß auch in der Stimmung der Russen und französischen Publikums sich eine Umwälzung vorbereiten beginnt. Der Londoner Korrespondent des „Daily Mirror“ erzählt, daß Verhandlungen im Gange sind, um eine gemeinsame Ausarbeitung und Revision der Kriegsziele der Alliierten vorzunehmen. Auch ein Telegramm des Petersburger Korrespondenten des „Daily Mirror“ spricht von der Tatsache, daß die Entente-Mächte Petersburg von den Vorgängen in dieser Richtung in Kenntnis sind.

Verworrene Zustände.

Stockholm, 24. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, treten bereits innerhalb des Arbeiter-Soldatenrates Meinungsverschiedenheiten über das Verhalten zur neuen Regierung hervor. Besonders die Radikalsozialisten unter Führung Benin protestieren gegen das Ergebnis der Regierungsänderung und erklären, daß sie nur eine Regierung des Proletariats anerkennen. Innerhalb der Arbeiterfront besteht die engste feindliche Bewegung fort, trotz des aufrechten Eifers gewisser Blätter, den englischen Imperialismus zu bekämpfen. Die „Vorzeitung“ beklagt die in Stockholm fortwährend ausgeprägten Gerüchte über den englischen Botschafter, die das Blatt als einen Erfolg des schändlichen Feldzuges der deutschen Presse hinzustellen sucht. Die Stimmung gegen England wurde in den letzten Tagen größtenteils durch das am 22. Mai gerichtete Telegramm des russischen Sozialistenkreises in London hervorgerufen, der die sofortige Beilegung der russischen Streitigkeiten verlangt, die wegen der Weigerung, in das englische Einzug zu treten, wie die Belgier in ein Internierungslager gesteckt wurden. Der aus Dallas zurückgekehrte Arbeiter Rat Trotski berichtete unter großer Beiwegung über seinen zehnwöchigen Aufenthalt in England, fragte er zuletzt lächelnd.

Sie wurde ein klein wenig rot.

„Daran habe ich mit keinem Gedanken, wiederholte er, antwortete sie bewegt.“

„So einen Haß im Bilde!“ meinte die Dame.

„Am Gottes Willen, Anne!“

„Ach Gott, ich heirate überhaupt nicht!“ erklärte sie

raus und hob energisch den Kopf.

„Kraus!“ rief der Baumeister. „So bleiben Sie

uns, Anne, bis Bubi mal einen eigenen Hausstand

Der nimmt Sie ganz selbstverständlich mit! Darüber

ich keinen Zweifel!“

Und Anne lächelte. Aber in ihren Augen

mahnendes Wort ihres toten Vaters auf.

„Wir Menschen sind alle wie Gansin! Die der Welt

treffen kann, haben gut gerade sein. Aber die er

paßt, die liegen am Boden, ob sie wollen oder nicht!“

er sagte, als die Selbstgerechten Wer einen Gefassten

zu Gericht gefesselt waren.

Und das vergessene gewisse Wort ging ihr noch

stüttelte an ihrer eigenen Selbstgerechtigkeit. Sie sagte

nichts weiter, aber sie nahm sich nun vor, dem

Freunde so herzlich wie möglich entgegenzukommen und

vergessen sein zu lassen, was seine Untreue

ihnen angetan hatte.

Der nächste Tag verging und ein weiterer. Anne

bei jedem Klingelschellen an der Wohnungstür

der Erwartete erschien nicht. Trotz seines

Endlich fiel es ihr schwer aufs Herz, daß sie

nicht gesagt hatte, wo er sie zu suchen habe. Und

sich bei der Polizei nach ihr erkundigen würde, was

zu erwarten.

Da setzte am dritten Tage der Baumeister

in Bewegung, seiner habhaft zu werden. Er fand

in die Asyle und Herbergen, telephonierte an die

die Krankenhäuser, die Arbeitsnachweiskstellen.

Vergeblich! Von Wilhelm Strang aus

sand sich nirgends mehr eine Spur. Auch aus

selbst war über ihn so gut wie nichts zu erfahren

daß man seinem Vater das kleine Vermögen über

weg verschleudern wollte, teilte der Pfarrer dem

in Sorgen mit.

Da oberte Anne ohne Bögen alle ihre kleinen

nisse und wandte durch ihren Vater im Pfarrhaus

drohende Verhängnis von der bedrängten Familie

(Fortsetzung folgt)

Der Glückspilz von Kobenyösch.

Novelle von Alwin Römer.

(15. Fortsetzung.)

Es schien ihr beschämend und peinlich zugleich. Hastig setzte sie den Jungen in das schon vom Autolenter offen gehaltene Gefährt und suchte dann nervös in ihrem Geldtäschchen nach einem Silberstück, um es dem Bedürftigen zu reichen.

Nach trat sie auf ihn zu und streckte ihm fast schamhaft die verdorrte Münze entgegen.

„Anne! ... Anne! ... Du?“ Klang es ihr da von seinen frostblauen Lippen entgegen. Sie las es mehr aus diesen schmerzhaften Bewegungen als sie es hörte. Und ein heißer Strom von jähem Entsetzen und bedingungslosem Mitleid durchwühlte sie. Er war es also wirklich! Wie ein Messer ging es ihr durchs Herz!

„Wilhelm!“ rief sie, die Augen noch immer voll ungläubigen Staunens, „wie kommst du hierher? Und wie siehst du aus?“

Da lag ein Ruten und Strecken durch seine hagere, häßliche Gestalt. Sein Gesicht verzog sich zu krampfhafter Gleichgültigkeit und er sagte hart und kalt, als ob ihn ihr Mitleid nur noch tiefer erniedrigen könne:

„Sie irren sich, Fräulein! Wilhelm heiße ich nicht! Ich ... ich ... heiße ...“

„Ach Gott, Wilhelm, sag doch nicht!“ bat sie drängend, während er das Silberstück achtlos zu Boden gleiten ließ.

„Ich kann mich ja kaum fassen! Warum bist du fort von Hause? Hast du Marie denn nicht geheiratet?“

„Nein!“ sagte er gepeinigt.

„Und ... dein ... Geld?“ kam es zaghaft aus ihrem

Munde. „Hast du es nicht erhalten?“

„Das Geld war falsch! Du weißt es ja ganz gut! Frag doch nicht!“

„Nein Wort weiß ich, Wilhelm!“

Er trat dicht an sie heran und flüsterte erregt: „Du weißt es nicht? Und hast doch vor Gericht erzählt, daß ich's habe für mich behalten wollen an dem Abend, als ich's gefunden hatte?“

„Nein, Wilhelm, so wahr mir Gott helfe!“ stammelte sie.

„Ich habe keine Ahnung von alledem!“

„Wenn das wahr wäre, bei Gott, ich könnte wieder

froh werden“, rief er und griff nach seiner Schaufel; denn der

Ausscher kam, dem die Unterhaltung zu lang wähnte.

„Aber geh' jetzt, ich darf nicht länger hier mit dir schwätzen!“

„Du wirst sogleich mit mir kommen, Wilhelm!“ erklärte sie bestimmt.

„Ich muß mir hier mein Brot verdienen, Anne!“ sagte er kopfschüttelnd aber fest.

„Das kannst du auch auf eine andere Weise. Dafür will ich schon sorgen!“ redete sie ihm zu. Aber er bemerzte noch immer verneinend das so blaß gewordene Haupt und sah har in die Weite.

„Ich muß selbst dafür sorgen!“ entgegnete er bestimmt.

„Und wenn ich verhungern müßte! Du zusehst darfstest mir helfen, Deern. Ich will arbeiten wie ein Karrenhund! Nichts wieder finden und nichts mehr geschenkt haben! ... Doch mich! Ich kann nicht anders. Lebe wohl, Anne!“

„Gib mir wenigstens deine Adresse, Wilhelm!“ drang sie in ihn.

Er lachte verloren auf und zuckte die Achseln: „Heute geh' ich nicht wieder ins Asyl! Aber wohin sonst, weiß ich noch nicht! ... Ich komme schon, mich zu melden, Anne! ... Und wenn ich nicht komme ...“ — Er brach ab und ein düsterer Schatten glitt über sein Gesicht. „Du mußt kommen, Wilhelm!“ sagte sie angriffslustig. „Versprich mir das!“

„Versiehst du wirklich noch einmal auf mich?“ fragte er, das Gesicht schon wieder in die weiße Fülle stehend.

„Aber genug doch!“ rief sie gequält.

„Herrgott, das soll ein Wort ein, Anne!“ sagte er mit einem felsenfesten leuchtenden Blick. „Also, ich komme!“

Sie hielt ihm die Hand hin. Er zögerte eine Sekunde, ehe er sie ergriff. Dann drückte er sie fest, fast stürmisch.

Und dann trennten sie sich, beide mit feuchter gewordenen Augen.

Das Bärchen war ungeduldig geworden und quälte

„Tante Anne“ nun mit Fragen, die sie nur einsilbig zu be-

antworten imstande war.

Als er jedoch daheim von dem „eligen Schneeschipper“

erzählte, mit dem Tante Anne auf der Straße so lange zu-

sammen gestanden und gesprochen hatte, blieb ihr nichts

übrig, als Trollmann's ihr Herz auszufüllen. Bieleicht

war es dem Baumeister möglich, für den Ärmsten irgendeine

Arbeitsunterkommen zu schaffen.

Man hörte ihre Beichte mit gerührter Teilnahme an und

machte ihr Vorschläge, so lange kumm geblieben zu sein.

Der Baumeister versprach ihr auch, die Fähigkeiten des Ent-

gleisten zu prüfen und ihn nach Möglichkeit zu beschäftigen.

„Aber heiraten wollen Sie ihn doch nicht etwa noch?“

...Belagertenlager und bezeichnet es schließlich ...
...die gesamte Macht in Russland in die ...
...des Arbeiters und Soldatenrates übergehe. Wieviel ...
...des Jais ist, geht aus einzelnen Wäsen des ...
...Kampfes um die öffentliche Meinung hervor. ...
...gegen die Zensur des Arbeiterrates ...
...einzelne Blätter, wie früher, mit weichen Stellen ...
...In Baum und Tassent verbod der ...
...kurzerhand das Weiterbestehen bürger ...
...Blätter, deren Artikel angeblich geeignet seien, Miß ...
...unter den Arbeitern und Soldaten hervorzurufen. ...
...in Odesa verbod das Petersburger Biß ...
...wegen einiger Karikaturen, die er als Be ...
...des Proletariates ausspukte.

Die Stimmung der Soldaten.
Stockholm, 24. Mai. (T.L.) In Kiew fand ein ...
...der Delegierten in südrussischen Rahms des Ar ...
...und Soldaten-Rates statt, an dem Vertreter der Gon ...
...Kiew, Podolien, Wolhynien usw. un ...
...teilnahmen. Aus dem Sitzungsprotokoll ist be ...
...merkenwert die Ansprache des Vorsitzers der ...
...deputierten, deren Schlußwortlich lautet: Die Kame ...
...in den Schützengraben reichen Ihnen hier die Hand. ...
...soll haben sie und sterben noch für Vaterland, aber ...
...dürfte nach Frieden und stehen Euch an ...
...der überflüssigen Weltanschauung auf ...
...durch minutenlanges Handelskassenspende ...
...Krieg, an dem sämtliche Truppenteile der Russi ...
...Armee vertreten waren, dieser Friedensforderung bei ...

Miljufow.
Petersburg, 24. Mai. (W.B.) Meldung der Peters ...
...Telegraphenagentur. Der achte Kongreß der ...
...Partei ist in Petersburg zusammengetreten ...
...in Miljufow, dem lange begeisterte Huldigungen ...
...wurden zum Vorsitzenden gewählt. ...
...Miljufow setzte in seiner Eröffnungsrede die allgemeine ...
...Bage auseinander und bezeichnete als Ziel der ...
...samentlich die Festigung der durch die Revolution ...
...Freiheit. Dieses Ziel werde nur durch eine starke ...
...von allen politischen Parteien treu unterstützte Regie ...
...macht erreicht werden können. Miljufow forderte den ...
...auf, die neue Regierung rücksichtslos zu unterstützen.

Banderbelde in Petersburg.
Stockholm, 24. Mai. Der belgische Sozialistenfö ...
...Banderbelde traf am 18. Mai in Petersburg ein. ...
...Tage wurde Banderbelde mit dem französischen ...
...Thomas von dem Exekutivkomitee des Ar ...
...Parties empfangen, dem er die Grüße des belgischen ...
...überbrachte. Hierbei äußerte Banderbelde, Belgien ...
...der Lösung: Frieden ohne Annexionen und Entschäd ...
...zu. Auf die Mitteilung von Thomas, daß die ...
...über beabsichtigen, eine Konferenz der Sozialisten ...
...Enteilerländer nach London einzuberufen, ant ...
...das Exekutivkomitee, man wünsche zunächst das ...
...gramm dieser Konferenz kennen zu lernen.

Perlen.
Stockholm, 24. Mai. „Utro Rossij“ bringt näheres ...
...die letzten Vorgänge in Nordpersien. Darnach ...
...nach Ausbruch der Revolution sämtliche russi ...
...Konsuln in Persien von den dortigen Russen ...
...geleitet. Die diplomatische Vertretung Russlands wurde ...
...beseitigt. Der Verfasser des Aufsatzes nennt zwar ...
...Vorgänge ungewöhnlich und beschämend, erklärt sie ...
...als notwendige Folge der alten zaristischen Politik ...
...Persien, die in einer Reihe unflüchtiger Gewalttaten be ...
...und ein ursprünglich befreundetes Land in Feindes ...
...verwandelt habe.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 24. Mai. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus ...
...Der Verteidiger Adlers brachte die Richtig ...
...bezeichnete ein. Er meldete sie nicht sofort an, ...
...der Beurteilung sich dagegen sträubte.

Budapest, 24. Mai. (T.L.) Der „N. G.“ berichtet ...
...Madrid: In Lissabon griffen die Volksmenge die ...
...Sicherheitsgarde an. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt. ...
...fielen den Rebellen 20 Personen zum Opfer, unge ...
...wurden verwundet.

Budapest, 24. Mai. (T.L.) Nach einem Bericht des ...
...G.“ aus Madrid ist die spanisch-französische Grenze ...
...Tage gesperrt worden. Es verlautet, daß auch in ...
...große Unruhen herrschen.

Brüssel, 24. Mai. (W.B.) In englischen und fran ...
...Zeitung sowie in der Presse neutraler Länder ...
...in den letzten Tagen Nachrichten verbreitet worden, wo ...
...auf Befehl des Generalgouverneurs in den belgischen ...
...Belgiens bei den Banken alle Stahlam ...
...wangsweise geschlossen worden seien. So habe ...
...von Antwerpen den Befehl erhalten, sämt ...
...Bankkammern öffnen zu lassen. Die belgischen Ar ...
...hätten sich aber geweigert, die Öffnung vorzunehm ...
...sien deshalb aus Deutschland technisch vorgebildete ...
...herbeigeholt worden, aber auch diesen sei die Öff ...
...Fächer nicht gelungen. — Diese Nachrichten sind ...
...bis zu Ende freier und unbefangener und entbehren ...
...wichtigen Grundlage. Weder der Gouverneur von ...
...noch irgendeine andere militärische oder zivile ...
...hatten einen Befehl zur zwangsweisen Öffnung ...
...Bankkammern erteilt. Alle Stahlkammern einschl. der ...
...feindlicher Staatsangehörigen stehenden bei ...
...Banken Belgiens sind unberührt.

Genf, 24. Mai. Wie Havas mitteilt, sind Viviani, ...
...Joffre und Admiral Chocheprat am Dienstag wieder ...
...in Paris eingetroffen.

Bern, 24. Mai. (W.B.) Yvoner Blätter melden aus ...
...Madrid: Bei den Unruhen in Portugal gab es 25 ...
...Tote und 250 Schwerverwundete. Der Schaden an Besit ...
...gen und Material ist sehr erheblich. Der spanische Mi ...
...nister des Innern erklärte, die Regierung habe große Mengen ...
...Brot von Valencia und Alcantara nach Lissab ...
...geschickt, um der portugiesischen Regierung Freunds ...
...schaftsbeweise zu geben.

Amsterdam, 23. Mai. (T.L.) Aus London wird ge ...
...meldet, daß der portugiesische Kriegsminister ...
...dort eingetroffen ist.

Algier, 24. Mai. (W.B.) Die Agence Havas meldet: ...
...Die Königin Ranavalona von Madagaskar ist ...
...an Embolie gestorben.

Tagesnachrichten.

Budapest, 24. Mai. (W.B.) Die amtliche Unter ...
...suchung über das Brandunglück in Choenghohs hat ...
...festgestellt, daß von 2900 Häusern über 1200 vollständig ...
...niedergebrannt sind. Der Schaden dürfte sich auf über ...
...30 Millionen Kronen belaufen. Die Zahl der Opfer an ...
...Toten hat sich auf 14 erhöht.

Amsterdam, 24. Mai. (T.L.) Ein großer Torf ...
...brand wüthete bei Walche: mondet; 190 Bohnen sind ...
...den Flammen zum Opfer gefallen. 20 Personen kamen ...
...in den Flammen um. 4 Schiffe sind verbrannt. Auf Er ...
...suchen des Landwirtschaftsministers sind Pioniere nach der ...
...Gegend, wo der Torfbrand wüthet, abgegangen, um bei den ...
...Böscharbeiten Hilfe zu leisten.

Lokales.

* Auch eine Kriegersehne, infolge der ...
...geklärten Lebensweise, dürfte die stärkere Sterblich ...
...keit älterer Leute sein. In Dillenburg lebten 1916 ...
...zwei Personen über 90 Jahre, 1917 keine mehr; von Per ...
...sonen über 85 Jahre stellten sich die entsprechenden Zahlen ...
...auf 7:5, über 80 Jahre auf 27:11. Über 75 Jahre auf ...
...46:41; insgesamt auf 82:57. Die fünf ältesten Personen ...
...sind jetzt 1. Fräul. Kath. Wegger (das sogen. „englische ...
...Fräulein“ im Altersheim) (88 Jahre), 2. Wwe. Kath. Schäfer ...
... (86 Jahre), 3. Wwe. Heppner (85 Jahre), 4. Jul. Wegel ...
... (85 Jahre), 5. Wwe. Röder (85 Jahre).

— Diebstahl. Zu dem in der Nacht von Sonntag ...
...auf Montag in der Kantine der an der Staatseisenbahn ...
...und Grünischen Bergverwaltung beschäftigten Baufrma ...
...Rinn verübten Einbruchs-Diebstahl wird noch be ...
...merkt, daß sämtliche Lebensmittel — 55 Broie, 20 Büchsen ...
...Wurst, 20 Pfund Fleischwurst, 10 Pfund Fleisch, 15 Pfund ...
...Käse, 1 Zentner Graupen, 70 Pfund Bohnenmehl, 10 Pfund ...
...Reismehl, 5 Pfund Kornkaffee, 50 Pfund Zucker, 50 Schach ...
...teln Zigaretten und 1000 Zigarren — im Walde versteckt ...
...aufgefunden wurden, und drei der Täter durch einen aus ...
...Gleichen herbeigeholten Polizeihund ermittelt werden konnten.

— Der von früherem wiederholtem Auftreten hier in ...
...besten Erinnerung stehende Opern- und Konzertfänger Gudm. ...
...Ernold, Schwager des Herrn G. Trumpfeller hier, ...
...wurde zum königl. Sächs. Kammerfänger ernannt.

— St. Urbanstag, der 25. Mai, gilt im Volks ...
...munde teilweise noch als eine Art Nachläufer der drei Ge ...
...stirngen, da er vereinzelt noch einmal Nachtschiffe gedacht ...
...haben soll. In diesem Jahre, in dem bereits die drei „Eis ...
...beiligen“, d. h. der 11., 12. und 13. Mai, mit prächtigem ...
...Frühlingswetter vorübergingen, ist an einen Frosteintritt am ...
...Urbanstage natürlich nicht zu denken. Im übrigen ist der ...
...Urbanstag wie viele andere ein Betttag für den Land ...
...mann. „St. Urban ohne Regen — bringt dem Landmann ...
...Segen“ oder „So wie St. Urban pflegt zu sein — so gerät im ...
...Herbst der Wein“ sagt die Bauernregel, die damit zum Aus ...
...druck bringt, daß mit dem Scheiden des Mai's Hitze und be ...
...ständiges Wetter erwünscht sind.

— Förderung der deutschen Industrie. — Er ...
...zeugnisse. Man schreibt uns: Bis zu Beginn des Krieges ...
...dachte man im Deutschen Reich nur wenig daran, die einheim ...
...ischen Industrie-Erzeugnisse zu bevorzugen. Was vom Aus ...
...land kam, galt im Gegentheil dem Deutschen schon aus diesem ...
...Krieg fortwährender geachteten heimischen Produkten gegen ...
...über bevorzugt. Es ist sehr zu hoffen, daß auch hierin der Krieg ...
...die Weiser nachgerichtet und dauernd Wandel geschaffen ...
...hat. Sicher ist vielfach schon jetzt in weiten Kreisen der pure ...
...Willen vorhanden, nur deutsche Ware zu kaufen, und häufig ...
...ist es nur die Unkenntnis der Verhältnisse, welche heute noch ...
...zum Ankauf fremder Erzeugnisse führt. Gibt es doch viele ...
...ausländische Unternehmungen, die unter Ausnutzung un ...
...serer, die heimischen Interessen zu wenig schützenden Ge ...
...gebung nach außen hin als deutsche Unternehmungen auftreten ...
...können, deren Kapital sich jedoch ausschließlich oder doch zum ...
...größten Teile im Besitze des Auslandes, ja sogar des feind ...
...lichen Auslandes befindet. Diese internationalen Unterneh ...
...mungen erscheinen in jedem Lande unter einem andern Namen ...
...als selbständige Gründungen; in Wahrheit handelt es sich ...
...jedoch um wirtschaftlich zusammengehörige Gebilde zum aus ...
...schließlichen Nutzen einiger weniger Aktienbesitzer im Aus ...
...lande. Der internationale Charakter dieser Unternehmungen ...
...zeitigt im Kriege trübselige Erfahrungen. Die Waren, ...
...die der Krieg in dem Leben der Völker und den Herzen der ...
...Menschen angerichtet hat, sind ihnen nichts anders als will ...
...kommene Gelegenheiten zur geschäftlichen Ausbeutung. In ...
...den Ländern unserer Feinde vertheilen sie zu Neulandsweden ...
...die politische Leidenschaft und Feindschaft gegen uns in scham ...
...loser Weise auf, und liefern sogar unseren Feinden Kriegs ...
...material, um uns in diesem heissen Völkerringen niederzu ...
...kämpfen, im Zustand dagegen bleiben wir ihnen gut genug, ...
...um ihre Waren teuer zu bezahlen. So kommt es schließlich, ...
...daß Deutsche unbewußt dazu beitragen, die Waffen gegen ihr ...
...eigenes Heimatland zu schmieden. Dabei geschieht die un ...
...bewußte Bevorzugung der Erzeugnisse dieser internationalen ...
...Unternehmungen in der Regel ohne Not. Denn die heimische ...
...Industrie bietet durchweg bessere Ware zu billigeren Preisen ...
...und sollte von jedem Deutschen mit Rücksicht auf die Lehren, ...
...welche der Krieg gelehrt hat, unbedingt bevorzugt werden. ...
...Wo fort mit den Parassiten des deutschen Wirtschaftslebens ...
...auf deutschem Boden und Vorrath beim Einkauf! Pflicht ...
...eines jeden ist es, sich unbefriedigt durch deutsch klingende Namen ...
...fürgänglich vorher an uninteressanter Stelle zu erkundigen, ...
...welchen Ursprungs die verschiedenen sich ihm anbietenden Waren ...
...sind, damit er weiß, wer sich hinter dem deutschen Gewande ...
...verbirgt und wem sein Geld letzten Endes zugute kommt, auf ...
...daß er nicht als Opfer seiner Vertrauensseligkeit seinem eigenen ...
...Vaterlande schadet.

— Keine Pfingstbesuche der Stadtkinder ...
...auf dem Lande! Der Verein „Landaufenthalt für Stadt ...
...kinder“ in Berlin erläßt folgende dringende Mahnung: Op ...
...ferwillige Bereitwilligkeit der Landbewohner hat Hunderttau ...
...enden von Kindern der städtischen und Industriearbeiter

einen mehrmonatlichen Landaufenthalt ermöglicht. Dringende ...
...Pflicht der Eltern und sonstigen Verwandten der Kinder ist es ...
...jetzt, das Einleben der Kinder auf dem Lande nicht durch ...
...überflüssige Besuche zu stören. Durch solche Besuche wird nicht ...
...nur in diesen Fällen Heimweh bei den Kindern erweckt, son ...
...dern diese Besuche werden auch von Seiten der Landbewohner ...
...in den meisten Fällen höchst unliebsam empfunden werden, ...
...zumal in den Bedingungen für die Aufnahme der Kinder aus ...
...drücklich zugesichert wurde, daß Besuche der Eltern und Ver ...
...wandten nur ausnahmsweise mit Genehmigung des Orts ...
...schulinspektors oder der Gemeindebehörde erfolgen dürfen. Wenn ...
...Eltern oder sonstige Verwandte der Kinder diese trotzdem, ...
...insbesondere in den Pfingsttagen besuchen, so müssen sie damit ...
...rechnen, daß ihnen bei entstehenden Unstimmigkeiten die ...
...Kinder gleich wieder mit nach Hause gegeben werden. ...
...Reisen der Kinder aufs Land zu ermäßigtem Jah ...
...preis dürfen in der Zeit vom 24.—30. Mai nach Weisung der ...
...Eisenbahnbehörde nicht erfolgen. Der Verein wird dements ...
...sprechend für die genannte Zeit seine Beantwortung für Ent ...
...sendungen von Kindern auf das Land nicht erteilen.

Provinz und Nachbarschaft.

Weylar, 24. Mai. Einem größeren Schadenfeuer fiel ...
...ein hinter dem Güterbahnhof gelegener angefüllter Schuppen, ...
...sowie Bretterhügel zum Opfer. Dank rechtzeitigen Ein ...
...greifens der Feuerwehr und der wertvollen Hilfe eines zu ...
...fälligen in der Nähe weilenden Baderkommandos der Unter ...
...offizierschule konnte man das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Dudenhofen (Hessen), 24. Mai. In der vorletzten ...
...Nacht vernichtete hier ein Großfeuer drei Scheunen, ...
...nachdem erst vor kurzem eine Wirtschaft eingedohert wor ...
...den war. Als Brandursache nimmt man den Rauchstich eines ...
...hier beschäftigten fremden Arbeiters an.

Aus dem Taunus, 24. Mai. Bei einer Besichti ...
...gungsdreise, die dieser Tage durch die bedeutendsten Obstorte ...
...des Taunus- und Rainingebietes stattfand, stellten Fachleute ...
...fest, daß eine geradezu glänzende Obsternte in Aus ...
...sicht steht, vorausgesetzt, daß keine Naturereignisse die Ernte ...
...vernichten. Noch selten waren die Bedingungen für einen ...
...ungehörten Verlauf der Blütezeit so günstig wie diesmal. ...
...Weder Frost, noch Regen und vor allem kein Ungewitter ...
...beeinträchtigten die Blüte. Ueberall hängen die Bäume dicht ...
...voll von jungen Fruchtbüscheln, die alle ein kerniges, ge ...
...sundes Aussehen zeigen. — Ueber die Preisgestaltung äußern ...
...sich Fachleute bis jetzt noch ausweichend; sie sind aber ...
...der Meinung, daß schon in wenigen Wochen, wenn sich eine ...
...Uebersicht über den Ertrag nur einigermaßen geben läßt, ...
...behördlicherseits preisbestimmend eingegriffen werden muß, ...
...da sich sonst die Spekulation in rücksichtsloser Weise der ...
...ganzen Obsternte schon im voraus bemächtigt. Das Nach ...
...sehen haben dann wie 1916 die Privatkäufer, und die som ...
...men. Aber Eile tut not, sonst ist es, wie gewöhnlich, zu ...
...spät. Denn schon jetzt sollen Auktäuser, wie versichert ...
...wird, aufläutend und „patrouillierend“ das künftige Schlach ...
...feld ihrer Tätigkeit in harmlosem Gewande bereiten.

Frankfurt, 24. Mai. In der Nacht zum Mittwoch ...
...kam es zu einem kräftigen Zusammenstoß zwischen meh ...
...reren Einbrechern und Schutzleuten in der Sillenkolonie ...
...Wieslau, wobei scharfe Schüsse gewechselt wurden und ...
...eine förmliche Jagd auf einen der Gesellen veranstaltet ...
...werden mußte. Der „G.A.“ erzählt hierzu: Der Schutzmann ...
...Ende von Hedderheim bemerkte in der vergangenen Nacht ...
...gegen 1 Uhr bei seinem Rundgang durch die Kolonie Wie ...
...senau in Niederurzel in dem Hause Hohemarsstraße 4 ein ...
...eigenartiges Gepolster. Da der Beamte wußte, daß die Be ...
...wohner des Hauses vertriebt waren, vermutete er, daß Ein ...
...brecher in der Villa seien. Er rief zunächst zwei Nachbarn ...
...zu Hilfe und ließ auch noch einen zweiten Schutzmann herbei ...
...holen. Da die Haustüre verschlossen war, wußte man den ...
...gleichen Weg nehmen wie die Einbrecher. Diese hatten näm ...
...lich die Glasscheibe an der Balkontüre eingedrückt und die ...
...Türe von innen geöffnet. In einem der Zimmer traf man ...
...auf die Einbrecher, die drei Mann stark waren. Der eine ...
...nahm sofort Reißaus und konnte entkommen. Die zwei ...
...anderen setzten sich zur Wehr und gaben mehrere Revolver ...
...schüsse auf die Beamten und ihre Helfer ab. Daraufhin ...
...griff auch der Schutzmann zum Revolver. Einer der Ein ...
...brecher erhielt einen Schuß in das Bein und wurde fest ...
...genommen. Der zweite mußte ebenfalls getroffen sein, konnte ...
...aber in der Dunkelheit verschwinden. Da man das Haus ...
...umstellt hatte, wartete man, bis es hell wurde. Da ent ...
...deckte man den zweiten der Einbrecher auf dem Dache sitzend. ...
...Er behauptete, einen Wandschuh zu haben. Man holte den ...
...Verletzten herunter und fand nun in seinem Besitze noch ...
...einen geladenen Revolver. Da sich der Mann nicht unter ...
...suchen lassen wollte, mußte er nach dem Städt. Kranken ...
...haufe überführt werden. Einer der Verhafteten ist der ...
...Tagelöhner Simon Ehardt aus Nied, der zweite gab an, ...
...Martin zu heißen. Da auch der Name des dritten be ...
...kannt ist, dürfte seine Festnahme bald erfolgen. Die Ein ...
...brecher mußten schon lange in der Villa gebannt haben, denn ...
...sie hatten bereits alle Zimmer durchstöbert, an den Schrän ...
...ken die Füllungen herausgeschnitten usw. Die Silberfächer, ...
...Akleider und Wäsche hatten sie zum Mitnehmen bereits zu ...
...sammengepackt.

Frankfurt, 24. Mai. Durch ein offenes Licht ...
...entstand in der Wohnung einer Krankenschwester im Hause ...
...Rothentstraße 8 ein Brand. Die Schwester wachte erst ...
...aus dem Schlaf auf, als bereits die Wohnung und das ...
...Bett lichterloh brannten. Sie erlitt am ganzen Leibe schwere ...
...Brandwunden und kam in hoffnungslosem Zustande ins ...
...Krankenhaus. Die Wohnung brannte völlig aus.

Uermischtes.

* Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Mit ...
...welcher Schnelligkeit eine moderne große Zeitung hergestellt ...
...wird und werden muß, zeigt ein fesselnder Artikel: „Eine ...
...Zeitung Werdegang“ von Hans Biengräber im 1. Heft des ...
...am 1. April begonnenen 8. Jahrgangs der „Technik für ...
...Alle“, Technische Monatshefte für Bau- und Maschinen ...
...technik, Handel, Industrie und Weltwirtschaft (vierteljähr ...
...lich nur M. 1.45, Franzische Verlagshandlung, Stutt ...
...gart). Dem Aufsatz ist ein außerordentlich interessanter und ...
...eindrucksvoller Fries beigegeben, der seinerzeit auch auf ...
...der „Bugra“ in Leipzig zu sehen war und die Entstehung ...
...der „Frankfurter Zeitung“ vom gesprochenen Wort im Reichs ...
...tag bis zur Ausgabe an die Leser veranschaulicht. Jedes ...
...Teilbild ist mit einer Zeitangabe überschrieben. Auf dem ...
...ersten schließt um 6.15 in Berlin eben der Reichstag. Bereits ...
...um 6.20 hat ein Radfahrer das Stenogramm der letzten ...
...Rede in rascher Fahrt zur Berliner Redaktion der Frank ...
...furter Zeitung gebracht. Um 6.25 ist der Inhalt tele ...
...phonisch nach Frankfurt weitergegeben, wo er sofort am ...
...Telephon stenographisch wieder aufgenommen wird. Um 6.32 ...
...hat ein Schreibmaschinenfräulein das Telephonsteno ...
...gramm auf der Schreibmaschine niedergeschrieben, um 6.40 wird ...
...der Inhalt dem Chefredakteur unterbreitet, um 6.45 man

der er in die Segerei. Um 7.10 kann der Druck des Blattes auf der Bierstollen-Notationsmaschine beginnen, um 7.15 werden die ersten Nummern verpackt und um 7.30 durch Kraftwagen zu den Ausgabestellen gefahren. Um 7.25 ist die Zeitung schon in den Händen der Frankfurter Leser. Wie man sieht, sprechen diese von anschaulichen Bildern begleiteten Zeilen für sich selbst, und sie reden eine wunderbare Sprache: Es ist der Triumph des Menschengeschlechtes, den sie uns künden. Eine Stunde und 10 Minuten, nachdem in Berlin die letzte Rede im Reichstag verflang, ist sie in Frankfurt bereits gedruckt zu lesen.

Ein Hund als Kämpfer beim Sturmangriff. Ein Heldewort eines österreichisch-ungarischen Regiments erzählt von einem merkwürdigen Kampfhund folgenden Geschichte: Der Hund hieß Toll und gehörte unserem Leutnant S., einem Polen. Bei uns in der Kompanie wurde er nur Tollkack genannt. Tollkack war im August 1914 mit uns ausgezogen und hatte den ganzen Krieg mitgemacht. Getreulich teilte er Mühen und Entbehrungen mit den Soldaten, lief beim Marsche neben der Kompanie her, war bald vorn, bald hinten und bereitzte uns viele Freude. Die Kissen mochte er nicht leiden. Merkwürdig, als ob dies Tier begriffen hätte, daß sie Feinde seien, so haßte er sie. Wenn wir Gefangene machten, mußte immer darauf geachtet werden, daß der Hund ihnen nicht nahe kam, sonst hätte er unfehlbar den einen oder anderen ins Bein gebissen; der „Ruffengerich“ machte ihn ganz rasend. Wenn es zum Kampfe ging, war Tollkack nicht zu halten; mit unfehlbarem Instinkt witterte er, daß etwas bevorstand. Dann wich er nicht von der Seite seines Herrn, zeigte sich freudig erregt und sprang laut bellend und schweißbedeckt umher. Wenn wir im Schützengraben lagen, wachte er ganz genau, daß er sich nicht hervordrängen dürfe; er blieb ruhig liegen und schlief, während die Kanonen rings donnerten. Sobald es aber zum Sturme vorging, sprang er auf und lief mit einem wilden Gebell voraus und rannte wie eine Furie gegen den Feind. Vierzehn Sturmangriffe hat Tollkack mitgemacht. Zweimal wurde er verwundet, das zweite Mal durch einen Bajonettschlag, der ihn fast das Leben kostete. Aber er ward wieder hergestellt; denn er war ein zäher Bursche. Vor Jaroslau, als es zum Angriff gegen die Jugawitza-Böhe ging, hat ihn das Schicksal ereilt: eine Kugel traf ihn. Er fiel als ein Held.

Unsere Tapferen.

Belohnte Tapferkeit. Als es den Engländern bei den heftigen Angriffen auf Beaumont-Sab gelungen war, in Teile unserer Gräben einzudringen, versuchten sie, die Einbruchsstelle mit Handgranatentrüppchen, Mörserverfeuern und zahlreichen Maschinengewehren zu verbreitern und unsere ersten Gräben aufzurollen. Es kam nun darauf an, daß tatkräftige Handgranatentrüppchen den feindlichen Absichten unerschrocken entgegenzutreten. Die 1. Kompanie des Württembergischen Infanterie-Regiments 119 wies im ersten Graben unter heftigen Verlusten die feindlichen Angriffe tapfer ab. Der Kompanieführer fiel und der Zugführer, dessen Zug an die Einbruchsstelle grenzte, war tödlich verwundet. Unteroff. König aus Arnbach, O.-H. Neuburg, der zu diesem Zug gehörte, handelte nun selbständig. Mit einigen tapferen Leuten seiner Kompanie bildete er einen Handgranatentrüppchen und hielt mit den wenigen ihm zur Verfügung stehenden Handgranaten nicht nur den fortwährenden und hartnäckigen Angriffen des Feindes stand, sondern drängte in schneidigem Draufgehen den weit überlegenen Feind zurück, worauf ihm leider die Handgranaten zu Ende gingen. Doch war dem Standhalten und unerschrockenen Draufgehen des tapferen Unteroffiziers, der von früh 6 Uhr bis mittags 1 Uhr am gefährlichsten Platze der Kompanie in dauerndem Kampfe stand, zu verdanken, daß die auch vom Ankerfalle her hartbedrängte 1. Kompanie von ihrem Abschnitt seinen Fußbreit Boden verlor. König ist von Anfang an bei der Kompanie, hat alle Gefechts-tage in vorderster Linie mitgemacht, sich schon in den Bogenschießen, hauptsächlich aber auch in den Kampf-tagen von Serre — im Juni 1915 — ausgezeichnet und an jedem kritischen Tage während der Sommerschlacht äußerst tapfer gehalten. Er hat als einer der ersten der Kompanie für sein tapferes Verhalten in jeder Gefechtslage das Eisene Kreuz 2. Kl. und die Silberne Militär-Verdienst-Medaille erhalten und wurde zum Unteroffizier befördert. Jetzt schmückt seine Brust auch das Eisene Kreuz 1. Kl. und die Goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 26. Mai: Gewitterneigung, sonst trocken, meist heiter, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 25. Mai. Die britische Admiralität teilt mit, daß bei der Versenkung des englischen Transportschiffes „Transylvania“ am 4. Mai im Mittelmeer 29 Offiziere und 373 Mann das Leben verloren. Auch der Kapitän (ein Seemann) und 9 Leute von der Bemannung sind ertrunken.

Amsterdam, 25. Mai. Das niederländische Marineministerium teilt mit, daß etwa vom 30. Mai an das Dampfschiff „Maas“ durch eine Leucht- und Heißeboje ersetzt wird, die rot gestrichen ist, in weißen Buchstaben das Wort Maas aufweist und ein fast weißes Licht mit Abblendung von 3 auf 10 Sekunden zeigt. In der Fahrtrinne zwischen den von Deutschland und England verlaufenden Sperrgeleiten wird auf 54 Grad nördlicher Breite ein viertes niederländisches Dampfschiff mit Blinkfeuer gelegt. Das Dampfschiff „Terzjellingervant“ wird etwa 10 Seemeilen nach Süden verlegt.

Genf, 25. Mai. Wie die Blätter melden, ist der Fliegerleutnant de Boisdesse, der Sohn des früheren französischen Generalsabbe, bei einer Landung in der Nähe von Le Mans tödlich abgestürzt. Der Flieger Boillat stürzte bei Villacoublay ab und fand ebenfalls den Tod.

Genf, 25. Mai. Wie der Petit Parisien aus Petersburg meldet, wird am 24. Juli in Petersburg ein neuer allgemeiner Kongress aller Arbeiter und Soldaten ausgeschrieben. Jede Armee wählt 8 Vertreter. Der Kongress wird das organisierte Proletariat von ganz Rußland vertreten und Beschlüsse über die Kriegs- und Friedensfrage sowie über alle politischen und sozialen Fragen fassen.

Literarisches.

Als Kampflieger am Suezkanal. Von Leutnant Hans Henkelburg. Mit 16 Abbildungen. Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin. Geb. 1 Mk., geb. 2 Mk. Der neue und außerordentlich feine Reiz des Buches, das sich unseren besten Kämpfern würdig anreicht, liegt in der Besonderheit des Schauplatzes, auf dem sich die Ereignisse

abspielen. Mit einem Flug über die Berge Palästinas nach Jerusalem beginnt das Buch und führt damit den Leser auf glückliche in die Märchenwelt des Orients ein. Man kann begreifen, welche Aufregung das erste deutsche Flugzeug in Jerusalem hervorgerufen mußte, und man kann sich auch die Empfindungen des Fliegers vorstellen, der im modernsten aller Beförderungsmittel über der heiligen Stadt, dem Sehnsuchtsziel so vieler Jahrhunderte, schwebt. So inhaltlich der Inhalt des Buchleins wirkt, so kriegerisch ist sein weiterer Inhalt. Auch an komischen Vorfällen fehlt es dabei nicht; so ist z. B. der Luftkampf im Nachigebirge eine der ergötzlichsten und spannendsten Episoden des an lebendigen Schilderungen überreichen Buches. Es ist gute Fliegerliteratur, von den eigenen Leistungen nicht viel Aufhebens zu machen; dennoch spürt man hinter allen Berichten, wie groß die Schwierigkeiten ihrer Tätigkeit gewesen sein müssen: sind die Flieger doch in der Abgeschlossenheit der Wüste ganz auf sich allein angewiesen und ist doch das Fliegen in tropischer Sonnenglut über dem endlosen Einerlei des Wüstenlandes etwas ganz anders, wie ein Flug im wohlvertrauten Luftraum der Heimat. Zahlreiche Aufnahmen vom Flugzeug aus geben ein anschauliches Bild der Wüste und unterstützen die prächtigen Schilderungen von deutscher Arbeit im fernen Lande.

Die soziale Bilanz des Krieges. Von Barbus. 30 Seiten, Preis 25 Hg. Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin 88. Der bekannte sozialdemokratische Parteischriftsteller untersucht in dieser populären Broschüre, was die am Kriege beteiligten Staaten vom Kriege erwartet haben und was er ihnen gebracht. Sehr reichhaltiges Material zeigt, wie furchtbar das Gewachsen sein muß, wenn die Völker die graufige Nacht dieses großen Dramas überstanden haben werden. Die Schrift ist ein warmer, an Herz und Verstand appellierender Ruf nach Beendigung des Völkermordes, nach besserem Vernehmen der Völker untereinander.

Das englische Konzentrationslager Kadoos bei Peel auf der Insel Man, von Missionar Adolf Gielbauer, Evangelische Blättervereinsung für Soldaten und kriegsgefangene Deutsche Bad-Nassau. — Verfasser schildert auf das anschaulichste das Leben und Treiben, sowie die genauen Verhältnisse in diesem englischen Konzentrationslager.

Rassanische Bauernkolonien in Süd-Rußland, v. J. W. Dreyer, Bad-Nassau, Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. Preis 50 Hg. — Eine in wirtschaftlicher, sozialer und völkergeschichtlicher Hinsicht interessante und wertvolle Schrift, die bei den hiesigen Kreisen besonderes Interesse erwecken dürfte.

Eben Hedin, „Nach Osten!“ 182 Seiten, 27 Abbildungen (25 Photographien, 2 Zeichnungen). Feldpostausgabe 1 Mk. Leipzig, F. A. Brockhaus. Derselbe tapfere Schwabe, der schon durch sein Buch über die Weltfront so erfolgreich für Deutschlands Ehre gekämpft und unseren verblichenen Begnern das „Bolt in Waffen“ als ein leuchtendes Vorbild hingestellt hat, tritt noch einmal für die Kulturmission der gesamten germanischen Welt in die Schranken! Er hat mehrere Monate lang die Ostfront bereist, die deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen von Memel bis Gromitz kennen gelernt, ihr Leben und ihr Kämpfen studiert, mit ihren Heerführern als Freund verkehrt, die Schaulustige aller großen Kriegereignisse besucht, den Fortschrittsweg der moskowlischen Soldateska mit Entzügen verfolgt und zuletzt den Siegeszug der verbündeten Armeen bis in das Herz Rußlands hinein mitgemacht. Was er auf dieser zweiten Kriegsfahrt erlebt und gesehen, was er aus den gewaltigen Eindrücken an neuen Ergebnissen über Wesen und Ziel des uns aufgedrangenen Krieges gewonnen hat, das tritt in seinem Buche „Nach Osten“ an die Öffentlichkeit. Reicher noch und vielseitiger als in seinem „Bolt in Waffen“ ist in diesem Werk die Fülle der Tatsachen und Beobachtungen, der Begegnungen, Schilderungen und Gesichtspunkte, ungleich länger die Front und weit dramatischer der Gang seiner Erzählung, die ihn von den Verhältnissen der Asiaten in Ostpreußen in fortwährendem Aufbruch zu den Höhepunkten des Krieges gegen Rußland nach Przemska und Lemberg, nach Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk führt.

K. d. Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meier.

Spart Kartoffeln!

Es folgen Spenden ein: Schule in Merkenbach durch Lehrer Schindler M. 50.—, Gemeinschaftsflieger Hiescher M. 5.—, Fund in der Schule zu Dillenburg M. 0.50, Kommerzienrat Landsried M. 1200.—. Weitere Spenden erwünscht. Gail, Schatzmeister des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Th. Ferber, Siegen,

Cölnerstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen
aller Art.
Telefon Nr. 1264.

Bauarbeiter

in größerer Zahl gesucht. Anmeldungen
Baubüro Hering, Würgendorf,
1924 Tel. 39, Burbach.

Die Verzeigerung der Grasnutzung
Feld- und Gemarkungswegen ist genehmigt.
Dillenburg, den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.

Am 2. Pfingsten, nachmittags 2½ Uhr, wird
Donsbach eine
religiöse Versammlung

im Freien statt. Redner Prediger Neumann-Kell
und andere. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Am 2. Pfingstfeiertage

Montag, den 28. Mai, nachm. 2—7 Uhr, wird
Nathausaale zu Herborn eine Ausstellung der in
Schulstufen angefertigten Schilde veranstaltet, deren
sich wir sehr empfehlen.

Dillenburg, den 24. Mai 1917.

Kreisstelle für Frauenarbeit im Kriege
Berth von Schel.

Stadt. Fettverkauf.

Samstag, den 26. Mai
Verkauf von **Schmalz** und
Butter auf Abschnitt 13
der Zeitkarten auf den Kopf
30 Gr. bei Frau Louis
Deder für die Haushaltungs-
nummern 676 bis 825.
Dillenburg, 25. Mai 1917.
Der Magistrat.

Für die Feiertage

empfiehlt
**Blumenkohl, Gurken,
Salat, Spargel**
(das Pfd. 1 Mark), sowie
alle anderen Sorten Gemüse
**Spanischer Garten,
Obertor.**

Ein 6 PS fahrbarer
Benzin-Motor
zu verkaufen. (1926
S. Sees, Niedertröbach.

Eine freundliche
3-Zimmerwohnung
von ruhigen Leuten auf 1.
oder 15. Juni zu mieten
gesucht.
Angebote unter **6. 1900**
an die Geschäftsstelle.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen
Verluste unseres lieben Entschlafenen ihre Teil-
nahme bezeugten und ihm das Geleit ge-
legten Ruhestätte gaben, insbesondere der
willigen Feuerwehr, der Stadtkapelle und des
Gesangsverein Orpheus, sowie für die zahlreichen
Kranzpenden, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Dillenburg, den 24. Mai 1917.

Elise Orth geb. Richter
und Kinder.

Nachruf.

Am Sonntag, den 20. Mai entschlief
langem schweren Leiden unser lieber Kamerad,

Austreichermeister

Karl Emil Orth.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen
treuen Kameraden und werden demselben
ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr Dillenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin
sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Gaiger, 24. Mai 1917.

Wdh. Gubelins, Rohrmei-
nebst Angehörigen.